

Trekking im verborgenen Königreich Mustang

vom 9. Oktober bis 1. November 2006

9. Oktober, 14.00 Uhr. Endlich ist es soweit und die Reise nach Nepal, genauer ins Königreich Mustang kann losgehen.

Die Gruppe trifft sich am Flughafen, und natürlich sind alle voller Vorfreude und Erwartungen auf die bevorstehenden 3½ Wochen. Den Höhepunkt der Reise bildet das 14-tägige Trekking nach Mustang, dem verborgenen Königreich im Grenzgebiet zu Tibet. Aus Erlebnisberichten und Reiseführern konnten wir erahnen, was uns erwarten wird; karge und zerfurchte Landschaften, geschichtsträchtige Höhlen, tibetische Kulturdenkmäler und eindruckliche Begegnungen mit strenggläubigen Tibetern. Dies alles bei klarem aber windigem Wetter mit Ausblick auf Annapurna und Dhaulagiri – dem Inbegriff des Himalaya-Staates Nepal.



Am Freitag, 13. Oktober – ein gutes Omen - landen wir frühmorgens mit einer ca. 20-plätzigem Dornier-Maschine in Jomosom, wo wir von unserem Bergführer Krishna und seiner Mannschaft inkl. 10 Mauleseln erwartet werden.

Die erste Etappe bis zur Ortschaft Kagbeni (ca. 2'800 Meter) dauert rund 3 Stunden. Wir haben an diesem ersten Tag nur wenige Höhenmeter zu überwinden; so können wir uns an die Höhe gewöhnen. Der höchste Punkt unseres Trekkings wird auf rund 4'300 Meter liegen – bis dahin gilt es aber zahlreiche Pässe zu überwinden, und ein stetes Auf und Ab wird dafür sorgen, dass wir während den einzelnen Tagesetappen nicht zu übermütig werden ...

Die erste Etappe nach Kagbeni führt uns dem steinigen Flussbett des Kali Gandaki entlang. Die Suche nach den runden, schwarzen Steinen mit versteinerten Ammoniten hat uns schon nach wenigen 100 Metern gepackt. Bei der Ankunft im Lager hat die Mannschaft die Zelte bereits aufgestellt. Wir beziehen unser «Hotelzimmer» und richten uns ein. Im goldenen Abendlicht unternehmen wir, wie so oft in den kommenden Tagen, einen Spaziergang durchs Dorf und auf einen angrenzenden Hügel. Wir genießen das ruhige Dorfleben. Die Bewohner sind arm, scheinen aber glücklich und zufrieden.



Während der nächsten Tage wandern wir sowohl im Flussbett des Kali Gandaki als auch auf den angrenzenden Hügelzügen. Der breite Fluss bildet die Lebensquelle für die Bewohner Mustangs. Auf beiden Seiten ragen mehrere Hundert Meter hohe Felswände in den Himmel. Wir sind umgeben von einer wüstenähnlichen, äusserst faszinierenden Landschaft, die Luft ist trocken und am Horizont ragen die Riesen des Himalaya in den Himmel. Auf den meisten Tagesetappen bewundern wir u.a. den 7'060 Meter hohen Nilgiri und den noch etwas höheren Tilitso. Täglich um 11.00 Uhr beginnt der Wind zu blasen – er wird in den nächsten Tagen zu unserem treuen Begleiter! So erreichen wir nach sechs Tagen unseren nördlichsten Punkt der Reise – Lo Mantang – den Hauptort des verborgenen Königreichs.

Typischer Ablauf eines Trekkingtages:

Gegen 05.30 Uhr sind jeweils die ersten Stimmen und die Reissverschlüsse der Zelte zu hören; das Lagerleben erwacht. Punkt sechs Uhr serviert uns Som, einer unserer Sherpas mit einem freundlichen Lächeln eine Tasse Schwarztee. Kurz darauf erhalten wir eine Schale heisses Wasser; Morgentoilette ist angesagt.

Danach heisst es, Schlafsack, Kleider etc. in der Tasche zu verstauen, Tagesrucksack packen und Wanderschuhe schnüren. Wir helfen der Mannschaft die Zelte abzubauen und kurz darauf wird uns schon das Frühstück serviert. Porridge wechselt sich ab mit Müesli, zusätzlich gibt's feine Pancakes mit Honig oder Konfitüre und oftmals ein Rühr- oder Spiegelei. Wir essen alle mehr als das Doppelte als in unserem gewohnten Alltag. Die Höhe, die mehrstündigen Trekkingetappen und die frische Luft lassen uns entsprechenden Hunger verspüren.



Gegen 08.00 Uhr brechen wir jeweils auf, meistens noch ziemlich warm angezogen. Schon mit den ersten wärmenden Sonnenstrahlen kann die äusserste Kleiderschicht im Rucksack verstaut werden. Unterwegs ergeben sich immer wieder Gelegenheiten, Klöster zu besichtigen und für kurze Zeit in die Welt des Buddhismus, der in dieser Gegend sehr stark gelebt wird, einzutauchen. Diese Jahrhunderte alten Bauwerke mit ihren Wandmalereien, den Bibliotheken mit den antiken tibetischen Schriften und die friedliche Atmosphäre üben eine besondere Ausstrahlung auf uns aus.

Am 5. Tag haben wir die Möglichkeit, ein Spital zu besichtigen. Das Besondere daran ist nicht unser Besuch, sondern die fehlenden Patienten. Zu jener Zeit ist anscheinend niemand krank. Für uns eine unvorstellbare Tatsache!

Die Tagesetappen variieren zwischen 4 bis 8 Stunden. Die Kulisse, die sich uns bietet, und vor allem die Ruhe, die wir immer wieder wahrnehmen, ist eindrücklich. Sie lassen die gelegentlichen Anstrengungen schnell vergessen.

Im Laufe des Nachmittags treffen wir jeweils an unserem nächsten Etappenort ein. Die Zeit bis zum Nachtessen vergeht jeweils schnell mit Einrichten im Zelt, Lesen oder einfach mal «Sein». Um 17.00 Uhr gibt's eine von allen sehr geschätzte Tasse Schwarztee, serviert mit einigen Guetzli. Kurz darauf erhalten wir eine Schale heisses Wasser zur täglichen Körperpflege. All diese banalen Dinge brauchen seine Zeit. Wir haben in diesen Tagen wirklich Gelegenheit, uns auf die elementarsten Dinge des Lebens zu konzentrieren. Luxus pur!



Das von unserer Mannschaft mit viel Liebe zubereitete Nachtessen bildet den Abschluss eines intensiven Trekkingtages. Meistens essen wir im Gästeraum der Zeltplatz-Vermieter. Die Häuser haben dicke Mauern und sind um diese Jahreszeit entsprechend kalt. So kann es auch einmal vorkommen, dass Abend- oder Morgenessen mit Handschuhen und Mütze eingenommen werden. Zeitweise waren wir gar in dicke Wolldecken eingewickelt. Was liegt deshalb näher, als sich schon bald in den warmen Schlafsack zurückzuziehen? In rund 10 Stunden wird uns von Som wieder ein warmer Schwarztee – inkl. einem Lächeln – serviert!



Auf dem Rückweg bläst uns der tägliche Wind nun ins Gesicht. Die Temperaturen sind in der vergangenen Woche kontinuierlich gesunken; es schneit zeitweise. Nach 10 Tagen Mustang verlassen wir das Königreich über einen gut 4000 Meter hohen Pass in Richtung Muktinath. Noch einmal schweift unser Blick zurück über die karge und doch lebhaft Landschaft. Mit vielen Erinnerungen, Eindrücken und neuen Erfahrungen im Gepäck freuen wir uns auf die letzten Trekkingtage. Es ist wunderschön!



Lilian Hässig, Reisetilnehmerin